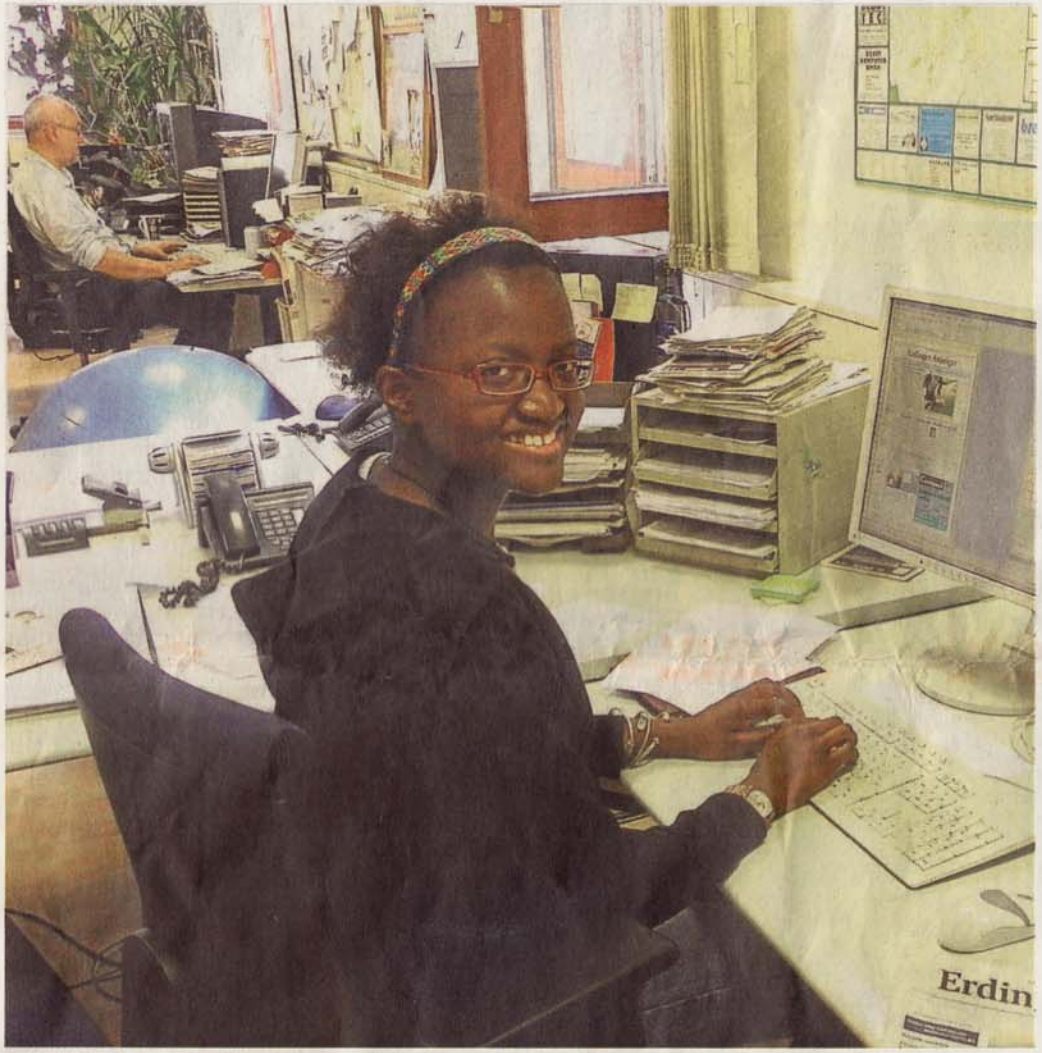
AUSTAUSCHSCHÜLERIN FIONA OWEKE

„Die bayerische Lebensart werde ich sehr vermissen"

Neufinsing – Ein symphatisches Mädchen, gebildet und blitzgescheit: Die 17-jährige Fiona Oweke war eine Woche als Praktikantin in der Redaktion des Erdinger Anzeiger und machte sich schnell durch ihre offene Art und Auffassungsgabe beliebt. Seit Oktober vergangenen Jahres lebte die 17-Jährige aus Connecticut/USA, die erstklassig Deutsch spricht, bei einer Finsinger Gastfamilie, Marco und Andrea Struck, ging hier zur Schule und fand bald Anschluss. Im Folgenden erzählt sie von sich und ihrem Aufenthalt im Landkreis.

„Ich heiße Fiona Oweke und bin eine 17-jährige Austauschülerin, die gerade zehn schöne Monate in Neufinsing verbracht hat. Obwohl meine Familie aus Kenia stammt und in den USA wohnt, wähne ich mich seit einigen Monaten als kenianisch-amerikanische Bayerin.

Bayern hat mich verändert. Ich habe die bayerische Kultur verinnerlicht. Ich esse gerne bayerisch: Brotzeit mit Bier, Knödl und Schweinsbraten, gekocht von meiner Gast-Uroma. Ich kann sogar ein bisschen Bayerisch. In Bayern habe ich gelernt, die Natur wertzuschätzen, weil ich in den USA in einer Stadt wohne und nicht sehr oft die Gelegenheit habe, etwas im Freien zu unternehmen. Ich bin auch toleranter geworden und verstehe jetzt, dass es andere Kulturen gibt, die einem etwas Anderes und etwas Besseres anbieten. In Bayern durfte ich eine Menge Leute kennen lernen. Dadurch habe ich gelernt, wie wichtig Menschen im Leben sind. Ohne meine großzügige Gastfamilie und meine hilfsbereiten Freunde wäre mein Austauschjahr nicht so schön. Die bayerische Lebensart werde ich sehr vermissen.



Schnell in der Redaktion zuhause: Wochenpraktikantin Fiona Oweke. FOTO: OLDACH

Im Dezember 2009 hatte meine Deutschlehrerin mir von einem Stipendium für ein Austauschjahr in Deutschland erzählt. Ohne mir zu viele Gedanken zu machen, bewarb ich mich beim American Field Service für das Studentenprogramm „Congress Bundestag Youth Exchange".

Hauptsächlich habe ich mich für Deutschland entschieden, weil ich neugierig gewesen bin. Ich wollte die deutsche Kultur und das deutsche Volk kennen lernen. Ich habe mich früher sehr für den Zweiten Weltkrieg interessiert und wollte wissen, wie sich Deutschland seit dem geändert hat.

Am 17. Oktober 2010 ging's in Bayern los. Meine Neufinsinger Gasteltern, Marco und Andrea Struck, holten mich am Münchner Hauptbahnhof ab. Andrea strahlte und schwenkte die bayerische Flagge, und schon wusste ich, dass mein Austauschjahr was Besonders sein würde. Zwei Tage später fuhr mich Andrea zur Schule und sagte mir gleich, dass ich ein Vorbild sein müsse. Vorbild – das Wort klang für mich ein bisschen seltsam, denn ich war noch nie für jemanden ein Vorbild gewesen. Ich war also jetzt eine Botschafterin für die USA.

Ich bin einer der ersten Austauschschüler im Korbinian-Aigner-Gymnasium in Erding. Am Anfang war es schwer für mich, weil ich wenig verstanden habe. Ich saß im Klassenzimmer und träumte den ganzen Tag mit offenen Augen. Aber nach drei Wochen ging es mir besser. Ich konnte mehr verstehen und ab und zu sogar im Unterricht mitmachen. Es war ein tolles Gefühl, so als ob ich eine Weltmeisterschaft gewonnen hätte.

Nach dem Schultag relaxe ich ein bisschen, bevor ich mit meinen Aufgaben in meinem deutschen Zuhause beginne. Am Anfang habe ich einmal in der Woche selbst gekocht. Die Rezepte für Gerichte aus der ganzen Welt waren sogar in deutscher Sprache geschrieben. Außerdem gehe ich gassi mit Pauli, dem Hund der Familie. Ich bin zuständig für die Sauberkeit in meinem Bad und Schlafzimmer. Und von Herbst bis Frühling war ich Mitglied in zwei Fußballmannschaften: einer Damenmannschaft und einer Jungenmannschaft.

Meine Gasteltern sind sehr engagiert und wollen, dass ich das Beste aus meinem Austauschjahr mache. Deswegen haben sie mir empfohlen, die Umgebung und die Leute kennen zu lernen. Tollwood in München, bayerische Bierfeste, FC Bayern-Spiele in der Allianz Arena und Rodeln in den Alpen gehörten zu den tolllen Erlebnissen meines Austauschjahres. Zum Glück hatte ich auch die Gelegenheit, andere interessante deutsche Städte mit meiner Austauschorganisation zu besichtigen wie zum Beispiel Hamburg, Berlin, Köln und Bonn. Durch diese Erlebnisse konnte ich verschiedene Seiten der deutschen Kultur kennen lernen.

In Bayern habe ich Gutes und weniger Gutes erlebt. Was mich in Bayern gestört hat, ist, dass in Bayern wenig Ausländer leben. Im Dorf wurde ich ständig angestarrt. Ein Mann auf einem Moped achtete nicht mehr auf die Straße, weil er mich total fixiert hat. Ich fühlte mich wie ein exotisches Tier in einem Zoo. Obwohl es schwer war, mich an so was zu gewöhnen, tat ich es trotzdem, und jetzt versuche ich den neugierigen Menschen zu zeigen, dass auch ich normal bin. Ich sage einfach Servus!".